Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 27. Halle, Mittwoch 1. Februar 1893 185. Jahrgang.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser und die Kaiserin** begaben sich gestern morgen kurz vor halb acht Uhr nach dem Bahnhofe Friedrichstraße, von wo die Kaiserin Friedrich in Begleitung ihrer Tochter der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe ihre Reise nach England zum Besuche der Königin Victoria antrat. Später begab sich der Kaiser zur Beiwohnung von Schießversuchen nach dem Artillerieschießplatz bei Jüterbog.

* **Ernst von Wildenbruch** erklärt, daß er der Gründung einer neuen Zeitung fern stehe. Es ist da also sowohl nichts mit der neuen Partei wie auch nichts mit dem neuen Blatt!

* **Der Entwurf zum Reichsseuchengesetz** liegt dem Vernehmen nach im Kabinet des Kaisers und dürfte in allernächster Zeit zur Beschlußfassung an den Bundesrath gelangen.

* **Die Militär-Kommission** des Reichstags hielt gestern eine lange finanzpolitische Erörterung über die durch die Militärvorlage bedingten Mehrkosten ab. Ueber die Höhe derselben und überhaupt die Finanzlage des Reichs gaben sich sehr verschiedenartige Ansichten zwischen den Vertretern der Regierung und dem Abgeordneten Richter nebst anderen Kommissionsmitgliedern kund. Ein Antrag Richter auf Einsetzung einer Subkommission von 7 Mitgliedern zur Klarstellung der finanzpolitischen Seite der Militärvorlage und Vorlegung eines allgemeinen Finanzplans wurde angenommen. Diese Subkommission soll erst am Freitag zusammentreten, der Tag für die nächste Sitzung der Vollkommission ist noch ganz unentschieden. Die Sache zieht sich ohne praktische Ergebnisse immer mehr in die Länge.

* **Im „Matin"** wird ein Telegramm vom **Fürsten Bismarck** an den durch die Bebel'sche Korrespondenz bekannten Peyramont, worin Bismarck die Aeußerung Bebels, gegen welche Peyramont des Fürsten Zeugniß anruft, für dumm und lügenhaft erklärt. (Vergl. gestrige Abendausgabe unter: Allerlei aus dem sozialdemagogischen Heerlager.

* Das fünfte Verzeichniß der bei dem **Reichstage** eingegangenen Petitionen ist erschienen. Der größte Theil des Verzeichnisses besteht in Gesuchen um Beibehaltung des Jesuitengesetzes, Petitionen um Abschaffung dieses Gesetzes sind gar nicht mehr eingegangen. (!) Kaum je dürfte der Reichstag mit einer solchen Flut von Petitionen über einen Gegenstand überschüttet worden sein, wie in dieser Session für Beibehaltung des Jesuitengesetzes. Daneben sind noch zahlreiche Gesuche um Beseitigung des Impfzwanges, für und gegen die Militärvorlage, um Ablehnung oder Abänderung der Steuergesetze, des Kuppeleiparagraphen in dem Gesetzentwurf gegen die Unsittlichkeit hervorzuheben.

* **In der gestrigen Sitzung der Petitionskommission** des Abgeordnetenhauses wurde u. A. eine Petition des Landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen verhandelt, welche die Regierung ersucht, ihren Einfluß gegen den Abschluß neuer Deutsch-russischer Handelsverträge geltend zu machen. Die Petitionskommission beschloß dem Plenum zu empfehlen, das Gesuch der Staatsregierung als Material zu überweisen. Auch eine Petition einer großen Anzahl von Handelsgärtnern, die Erleichterung des Verkehrs und des Verkaufs ihrer Produkte an Sonntagen betreffend, wurde der Regierung als Material überwiesen, nachdem der Regierungskommissar erklärt hatte, daß ein Theil der Beschwerde als berechtigt anerkannt worden sei und Abhülfe geschaffen würde, über einen anderen Theil die Ermittelungen noch in der Schwebe wären.

* Die Mittheilungen, welche der Abg. **Scipio** in der gestrigen Reichstagssitzung auf Grund amtlich-städtischen Materials gegenüber den neulichen Behauptungen des sozialdemokratischen Abg. Dreesbach über den angeblichen **Nothstand** in Mannheim machte, sind überaus belehrend zur Kennzeichnung dieser Art von Agitation. Der Abg. Dreesbach hatte behauptet, daß in Mannheim schon am 5. November v. J. eine Anzahl von 1040, darunter meistens Familienväter, arbeitslos waren. Demgegenüber wird festgestellt, daß von der durch die Stadtgemeinde gebotenen, auch von Dreesbach erwähnten Arbeitsgelegenheit (Steinschlagen, Parkarbeiten u. s. w.) sehr wenig Gebrauch gemacht wird. Es waren bei diesen Nothstandsarbeiten nur zwischen 111 und 183 Leute täglich beschäftigt. Dabei verdienten sie durchschnittlich bei acht Arbeitsstunden täglich 1 Mark 60 Pfg. bis 1 Mark 85 Pfennige!

---

* Während der Einnahme-Ausweis über die Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern in den ersten drei Vierteln des laufenden Etatsjahres bei den zur Anschreibung gelangten Summen vielfach ein Minus und sonst fast nur geringe Mehrbeträge gegen die Einnahmen im gleichen Zeitraum des Vorjahres aufführt, ist die **Zuckerverbrauchsabgabe** mit einem Plus von 10,2 Millionen zur Anschreibung gelangt. Die Ursache davon liegt natürlich in der mit dem 1. August v. J. zur Einführung gelangten neuen Steuer von 18 ℳ für 100 kg. In der gesammten zur Anschreibung gekommenen Summe von 52,9 Millionen vereinigen sich die Erträge aus dem Zuckersteuergesetz vom Jahre 1887 und dem vom 31. Mai 1891. Das letztere war am Ende des Jahres 1892 fünf Monate in Kraft und hat in dieser Zeit rund 24,2 Millionen Einnahme erzielen lassen. Der größere Theil der bisher zur Anschreibung gelangten Zuckerverbrauchsabgabe ist demnach auf das Conto des alten Gesetzes zu schreiben. Dieses Verhältniß wird sich aber natürlich bald ändern. Es ist ja bei den eigenartigen Verhältnissen, welche gerade bei der Zuckersteuer obwalten, außerordentlich gewagt, auf Grund der Ergebnisse einiger Monate des Etatsjahres eine Schätzung der Ergebnisse des ganzen Jahres vorzunehmen, jedoch kann man nach der Höhe der bisher aufgebrachten Erträge wohl der Vermuthung Ausdruck geben, daß die Schätzungen, welche bei der Festlegung des jetzigen Steuertarifs und der Zuckerfrage aufgestellt wurden, von der Wirklichkeit erreicht werden dürften. Während die verbündeten Regierungen in dem beim Reichstage eingebrachten Gesetzentwurf 22 ℳ für 100 kg vorschlugen und davon eine Reineinnahme von etwa 80 Millionen erwarteten, hat der Reichstag diesen Satz auf 18 ℳ herabgesetzt. Bei diesem Satze und bei den gesetzlich für die ersten drei Jahre festgelegten Zuschüssen wurde die Jahreseinnahme aus der neuen Zuckerverbrauchsabgabe auf 64,7 Millionen Mark berechnet.

---

* In letzter Zeit sind, wie schon in Kürze gemeldet ward, beim Reichstage mehrfach Petitionen eingegangen, welche in den Gesetzentwurf über die **Abzahlungsgeschäfte** eine Bestimmung aufgenommen sehen möchten, nach welcher für einzelne Artikel das Abzahlungsgeschäft überhaupt verboten werden soll. Vornehmlich sind es Gold- und Silberwaaren, welche unter dieses Verbot fallen sollen. Grundsätzlich kann man gewiß ein Verbot des Verkaufs bestimmter Waaren auf dem Wege der Abzahlung billigen. Man wird dazu alle Luxusartikel rechnen können. Denn die Anschaffung solcher Waaren soll nur von Personen vorgenommen werden, deren materielle Verhältnisse die Befriedigung von Luxusneigungen gestatten. Auch kann nicht verkannt werden, daß manche Abzahlungsgeschäfte dadurch, daß sie leichtsinnigen Personen die Anschaffung von Luxusgegenständen erleichterten, Mißstände hervorgerufen haben, deren Beseitigung wohl erwünscht wäre. Jedoch werden alle Versuche, diese Beseitigung durch ein allgemeines Verbot des Verkaufs von Luxusartikeln auf dem Abzahlungswege oder durch ein besonderes Verbot für bestimmt bezeichnete Waaren daran scheitern, daß dadurch die Sicherheit des gesammten Geschäftsverkehrs in Frage gestellt würde. Was für den Einen ein Luxusgegenstand ist, ist es für den Anderen nicht. Der Letztere würde indem durch ein allgemeines Verbot möglicherweise bei der Gründung oder der Besserung seiner Existenz gehindert werden. Und ein besonderes Verbot ließe sich doch auch nur vom Standpunkt des Luxus rechtfertigen. Auf diesem Wege würde also wenig Ersprießliches erreicht werden. Alle diese und andere Fragen sind bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs über die Abzahlungsgeschäfte von den zuständigen behördlichen Stellen einer Erwägung unterzogen. Man hat aber schließlich zu der Ueberzeugung gelangen müssen, daß das einzige bedeutendere Mittel, welches gegen die thatsächlich im Abzahlungswesen vorhandenen Mißstände wirksam ist, ohne gleichzeitig erhöhten Arbeitsgelegenheit zu sein, die Aenderung betreffs der Verwirkungsklausel ist. Man wird deshalb dahin streben müssen, diese durchzuführen.

---

* **Der Trinkspruch**, welchen der Botschafter General v. Werder bei der **Kaisergeburtstagsfeier** der deutschen Kolonie in St. Petersburg auf den Zaren ausbrachte, lautete:

„Es wird Ihnen ja allgemein bekannt sein, meine geehrten Herrschaften, wie ganz außerordentlich gnädig Se. Majestät Kaiser Alexander mich bei Uebernahme meines Postens empfangen hat. Ich bin nicht unbescheiden genug, anzunehmen, daß dieses Allerhöchste Wohlwollen nur meiner Person gilt, sondern habe die Ueberzeugung, daß Se. Majestät dadurch seiner Freundschaft für unsern allergnädigsten Herrn, dessen Geburtstag wir heute feiern, sowie seiner so oft bewiesenen eminenten Friedensliebe hat Ausdruck geben wollen. So ist auch kein Wunsch, mich als Nachfolger meines verehrten Freundes, des so verdienstvollen Generals von Schweinitz, hier zu sehen, in allen Ländern aufgetaucht. Sie, meine Herren, die Sie hier unter dem mächtigen Schutze Sr. Majestät des Kaisers ein friedliches Dasein führen und Ihren Geschäften nachgehen können, empfinden zu allererst die wohlthuende Wärme, welche die Strahlen der Gnadensonne vom Kaiserlichen Thron ausströmen. Lassen Sie uns daher unserer Dankbarkeit und ehrfurchtsvollen Verehrung für Se. Majestät durch den Ruf Ausdruck geben: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!" —

Geschichtliche Gedenktage

des Monats Februar.

1. 1871 Fincht-Bourbaki über die Schweizer Grenze.
1. 1855 Klaus Harms †.
2. 962 Otto I. zum römischen Kaiser gekrönt.
3. 865 Ansgar †.
4. 1695 Feldm. Derfflinger †.
5. 1705 Spener †.
6. 1620 Der große Kurfürst *.
7. 1878 Pius IX. †.
8. 1882 Berthold Auerbach †.
9. 1801 Friede zu Luneville zwischen Frankreich und Deutschland.
10. 1804 Die preußische Garde in Grevenstein.
11. 1873 König Amadeus von Spanien dankt ab.
12. 1804 Kant †. 1834 Schleiermacher †. 1880 Holtei †.
13. 1883 Richard Wagner †.
14. 1009 Bruno von Querfurt, Apostel der Preußen †.
15. 1763 Friede zu Hubertusburg.
16. 1620 Der große Kurfürst von Brandenburg *.
17. 1827 Pestalozzi †. 1856 Heinr. Heine †.
18. 1546 Luther †.
19. 1473 N. Copernikus * zu Thorn.
20. 1790 Joseph II. †. 1810 Andr. Hofer erschossen.
21. 1677 Spinoza †. 1862 Kerner †.
22. 1732 G. Washington *. 1805 R. Reinick *.

Nachdruck verboten.

In der alten City.

Von Francis Brömel.

Abenddämmerung! Stiller und stiller wird's in der City! Die goldenen letzten Strahlen verschönern deren Anblick nicht, denn, mit Ausnahme einiger vornehmer Westendstraßen, zeigt fast jedes Haus nur eine kahle vom Wetter gedunkelte Backstein-Front ohne jeden Farbenüberzug und Zierrath. Stiller wird's! Die halbe Million, die heute wie alltäglich in dieses „Herz der Welt" — von Geschäftstenten allein so gepriesen! — zusammenflutet von allen Seiten der mit Häusern bedeckten „Proving London," aus sechs Grafschaften, sogar aus den südlichen Seebädern her — diese halbe Million ist großentheils schon daheim, anderentheils unterwegs zu Wagen und auf Dampfern. Zum „Thee", dem magischen Labsal, dessen Genuß gleich einem ersten Gebot alle Welt in England, hoch und niedrig, bis zum Gassenbuben Gehorsam findet. Wer seinen „Thee" versäumt oder verschmäht, gilt als unenglisch angesteckt. — Das Tosen des Geschäfts ist vorüber! O, die „gute alte Zeit"! Da gab's keine Concurrenz, durch welche heute der, welcher im Gedränge niederfällt, niedergetreten und selten wieder aufstehen wird. In der „guten alten" Zeit — alt, denn das ist „schon" vierzig Jahre her in unserem raschlebigen Zeitalter! Leute, die heute das erste graue Haar auf ihrem Scheitel entdeckt, erinnern sich jener Tage, als sie die ersten Höschen trugen und in den City-Gassen zuschauten, wie die Kaufherren und ihre Geschäftsführer und ersten Commis nur zu Pferde hergeritten kamen und ebenso Abends wieder heimkehrten! Das war! Nur am Sonntag oder an den 4 für Volksvergnügen geschaffenen Bankfeiertagen, (auch „Sanct Lubbockstage" nach dem Parlamentsmanne, der diese schöne Idee zur Welt brachte, getauft) — nur dann könnte ein Sterblicher in diesen Gassen Raum für einen Galopp finden. In der Woche folgt ein Gefährt, bis auf den letzten Platz besetzt, Schritt für Schritt, in endloser Reihe dicht hinter dem anderen, so nahe, daß die Pferde des einen mit den Rockschößen des Omnibus-Kondukteurs tändeln, der hinten auf dem Trittbrett zu stehen hat. Wagen jeder Art hinten und vorn! Nur ein findiger Gymnastiker könnte es in der nach der Bank von England führenden „Fleet-Street" riskiren, von einer Seite nach der anderen hinüberzukreuzen. Weniger begabte Mitbürger und Mitbürgerinnen sammeln sich für solchen Zweck in Gruppen hinter einem Polizisten, der den Zaghaften zu Hülfe kommt und den Kutschern sichtbar seinen weißen Handschuh emporhält. Dann schreitet er voran und die Gruppe der Wartenden hinter ihm her, wobei Kinder und alte Weiber sich mitunter furchtsam an seinen Rockschößen festklammern. In der Mitte des Tages gewahrt man in diesen Gassen niemals ein paar Plauderer — es sei denn, sie müßten sich dicht an die Häuserwand drängen, um ein Stehplätzchen zu finden, sonst würden sie hingefegt, erhielten vielleicht sogar von zarten Händen ungeduldige Rippenstöße, abgesehen von stärkeren Schultern Vorwärtsdrängender. Alles eilt und drängt! Jeder geradeaus starrend! Aller Augen gedankenvoll! — Erwartungsfroh! Niedermüthig die Einen, mürrisch oder sorgenvoll oder ungeduldig oder zweifelnd die Anderen. „Zeit ist Geld!" — Geld! Geld! scheint jedes Auge zu rufen. Jede Viertelstunde hier mehr werth, als der ganze Tag weiter hinaus.

Stiller und stiller wird's! Die halbe Million Menschenkinder verschwunden. Nur einige dreißig Tausend bleiben als Einwohner unter der Fürsorge des City-Königs, des Lord-Mayor zurück. Der Mehrzahl nach sind es Hauswächter, Auskehrer, Wäscher und Wäscherinnen, Kellner und Arbeiter, letztere in dunklen Winkelhöfen, weil genöthigt nahe ihrer Arbeitsstätte zu wohnen und sintemal in der City jeder Quadratfuß Grund und Boden so viel Perlen werth, als darauf Raum finden würden, kann auch Mammon ihnen kaum behaglicheres, größeres Heim bescheeren.

Marschtritt ertönt! Soldaten! — Eine halbe Compagnie, Offiziere mit gezogenen Säbeln voran, schreiten daher, um Collegen abzulösen, welche während des Tages gutes Quartier in der „Bank von England" — innehatten, als Wächter über die im Keller versenkten goldenen Millionen. Rasch sammeln sich Kinder auf dem Trottoir mit „Hip! Hip! Hurrah!" Außer bei dieser Gelegenheit erblickt man selten Vertheidiger des britischen Weltreichs in der City, sowie im übrigen London fern von den wenigen Kasernen. Passirt der Soldat, wenn nicht im Dienst, die Gasse, muß er seinen Säbel zu Hause lassen und sich mit dem Tragen des leeren Gürtels begnügen. Sein Offizier hat sich nur im Civilanzug zu zeigen und den Degen mit einem Spazierstöckchen zu vertauschen. Vorsicht ist hier zu Lande eine Urgroßmutter der Weisheit seit der Baier historischen Tagen. „Alte Vorurtheile wehren sich stramm" sagt man hier zu Lande. Ein Matrose ist immer der Hauptliebling des Volkes, sintemal ihm zugetraut wird, daß er aus Lust und Liebe sich seinen Beruf erlesen. Der Soldaten dagegen beachtet man auch oft als ein Wesen, das, nachdem es allen anderen Lebensunterhalt verfehlt, schließlich seine Mannesfreiheit für Werbesold verkaufte. Noch im eben abgelaufenen Jahre wurde ihm hier und da in London in der Taverna ein Trunk verweigert. Es gab einigen Entrüstungslärm in der Presse, aber die Entrüstung schlief wieder ein.

Die Kanzlei-Gasse ist erreicht, die Arbeitsgasse der Advokaten, wo fast Haus bei Haus bis zum Dach hinauf mitunter ein halbes Dutzend solcher Dolmetscher von großentheils noch nicht codifizirten anderthalb Millionen Gesetze ihre Bureaux besitzen! Hier auf dem Fahrwege stehen heute Abend tausende beiderlei Geschlechts in lange Queus je zehn in einer Reihe geordnet oder besser festgerannt durch „Bobby", wie der Londoner Polizist getauft nach „Bob", Spitzname für Robert. Sir Robert Peel war ja der eigentliche Erfinder der auf 12—13000 Mann angewachsenen Schutzmannschaft, die auch in gefährlichster Dienstausübung keine andere Waffe führt, als einen derben in der Rocktasche verborgenen Knotenstock. „Bobby" hat indessen das Recht, wenn er in Gefahr oder unfähig, einen Uebelthäter zu bewältigen, jeden Passanten, ob Lord oder Bettler, zum Beistand aufzufordern und den Feigling darunter straft das Gesetz. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930201 1-19/fragment/page=0001

23. 1685 Händel *. 1879 Roon †.
24. 1500 Karl V. *. 1556 Abdank.
25. 1713 Friedrich I. König von Preußen †.
26. 1873 Christenthum in Japan geduldet.
27. 1881 Vermählungsfeier unseres Kaiserpaares.
27. 1814 Treffen bei Bar-sur-Aube.
28. 1812 Berthold Auerbach *.

Die gestrige Reichstagssitzung.

Im Reichstage wurde gestern die Etatsdebatte beim Gehalt des Staatssekretärs des Innern fortgesetzt. Es entspann sich eine lange Discussion über die Frage, ob ein **Nothstand** vorhanden sei oder nicht. Abg. Scipio trat neulichen Behauptungen des Sozialdemokraten Dreesbach über einen Nothstand in Mannheim mit thatsächlichen Angaben entgegen. Abg. Schmidt (Sachsen) (Sozialdem.) suchte in sehr langathmiger Ausführung die neuliche Mittheilung des Staatssekretärs, daß in der Industrie ein Umschwung zum Bessern bemerkbar werde, zu widerlegen. Der sächsische Bevollmächtigte Graf Hohenthal erwiderte darauf mit einer Reihe von zuständigster Stelle eingezogener Nachrichten, aus denen sich ein lebhafter Geschäftsgang in einer erheblichen Anzahl von Industriezweigen und im Allgemeinen eine Wendung zum Bessern ergiebt. Den Versammlungen sogenannter Arbeitslosen, die meistens entweder nicht zu arbeiten brauchen oder nicht arbeiten wollen, stellte Redner einen Zeitungsbericht über einen großen **„Narrenschwand" der Dresdener Sozialdemokraten** entgegen. Abg. Bebel versuchte in heftiger Rede die Ausführungen des Vorredners zu widerlegen und das Dasein eines Nothstands namentlich in Sachsen zu beweisen. Abgeordneter Buhl trat ihm entgegen und brachte die eingehenden und überzeugenden statistischen Belege für seine neulich vom Abg. Liebknecht bestrittene Behauptung von dem Anwachsen und der erfreulichen Entwicklung des Mittelstandes in Sachsen, während der konservative Abg. Mehnert in satirischer Weise ganz prächtig die Vergnügungssucht der sächsischen Sozialdemokraten beleuchtete. Abg. Bebel erwiderte mit gereizten Ausfällen auf die Vergnügungen der oberen Gesellschaftsschichten und stellte dem die üblichen greellen Schilderungen des sozialen Elends entgegen, welches allein durch den sozialdemokratischen Staat gehoben werden könne. Staatssekretär v. Boetticher bedauerte, daß Bebel der Aufforderung des Abg. Buhl, endlich einmal ein klares Bild dieses Staates zu entrollen, nicht nachgekommen sei und warf der Sozialdemokratie als alleinigen Zweck die Erregung von Unzufriedenheit vor. Nachdem Abg. Bachem (Centrum) in einer sehr wirkungsvollen Rede die ganze Hohlheit und Unfähigkeit der sozialdemokratischen Politik gegeißelt, ergab sich bei der Abstimmung über einen Vertagungsantrag die Anwesenheit von nur 147 Mitgliedern und die Sitzung mußte abgebrochen werden. Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Debatte über den Antrag Ackermann und die sozialpolitischen Anträge des Centrums; der Debattenbericht erfolgt in dieser Morgenausgabe.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung am 31. Januar 1893.

Präsident v. Levetzow ersucht mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses um möglichste Beschränkung der Urlaubsgesuche.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Scipio (ntl.) tritt der sozialdemokratischen Behauptung entgegen, daß in Mannheim ein Nothstand größeren Umfangs zu Tage getreten sei.

Abg. Schmidt (Soz.) bestreitet die Richtigkeit der Angabe des Staatssekretairs von Bötticher und des Handelsministers von Berlepsch, wonach im Königreich Sachsen eine Besserung der wirthschaftlichen Lage eingetreten sei. Das Gegentheil sei der Fall. Nur in einzelnen Saisonartikeln sei ein kleiner Aufschwung eingetreten. Die Zahl der Almosenempfänger sei in allen Orten gestiegen. In Dresden habe die Polizei den Arbeitern die Aufnahme einer Statistik der Arbeitslosen verboten. Das Mittagessen der Leute bestehe aus Kartoffeln und höchstens Häring; wenn der Staatssekretär damit vorlieb nehmen wolle, sei er freundlichst dazu eingeladen. Unlängstlich des letzten Empfanges von Arbeiterdeputationen seien die Arbeiter auf den Handelsminister von Berlepsch nicht gut zu sprechen: er habe die Deputation kurz abgefertigt. Staatssekretair von Bötticher sei freundlicher gewesen; er habe die Beschwerde angehört und sich längere Zeit mit den Deputirten unterhalten, schließlich habe jedes Mitglied der Deputation zum Trost noch zwei Cigarren erhalten. (Heiterkeit.) Der Staatssekretair würde sich aber ein besonderes Verdienst erwerben, wenn er sich das eingehende Studium der Berichte der sächsischen Fabrikinspektoren angelegen lassen wolle.

Königlich sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf von Hohenthal: Der Staatssekretär habe nicht weiter gesagt, als daß Anzeichen vorhanden seien, welche zur Hoffnung einer baldigen Besserung der wirthschaftlichen Lage in Sachsen berechtigten. Gewisse Kategorien der Arbeiter seien ja schwer betroffen, aber von einem allgemeinen Nothstande in Sachsen sei deshalb noch keine Rede. Die sächsische Regierung habe alles Mögliche gethan, um die Lage der arbeitenden Klassen stetig im Auge zu behalten und einer etwaigen Nothlage begegnen zu können. Redner theilt das Ergebniß der stattgefundenen Erhebungen mit zum Beweise dafür, daß sich in der That Anzeichen einer Besserung geltend machen und vertheidigt ferner die Dresdener Polizeidirektion gegen die Angriffe Schmidts. Er könne nur wünschen, daß diese Besserung bald im vollen Umfange eintreten möge sind daß die deutsche Industrie weitere Absatzgebiete gewinne. Den Arbeitern aber könne er nur rathen, zu erkennen, daß ihr Interesse von dem der Unternehmer nicht zu trennen sei. Wenn sie Klassenhaß säen, könnten sie sich nicht wundern, wenn die Saat aufgehe. (Beifall).

Abg. Bebel (Soz.): Die Zunahme der Bankerotte und der Moratorien beweise das Vorhandensein eines Nothstandes. Die Berichte, auf welche sich der Vorredner berufe, seien einseitig vom Unternehmerstandpunkte aus aufgestellt; die Arbeiter seien nicht gehört worden. Der Nothstand mache sich weniger in der Zahl der Arbeitslosen als in dem Rückgange der Arbeitslöhne geltend. Wochenlohne von 8, 6 Mark und weniger seien hungerlöhne für Familien mit 5 und mehr Angehörigen. Die einzige Nahrung dieser Leute bildeten Kartoffeln und Kaffee, der gar kein Kaffee sei, Fleisch komme kaum einmal im Jahre vor. Redner wendet sich dann gegen die preußische Eisenbahnverwaltung, welche die bestehende Nothlage als Deckmantel ausgenützt habe, anstatt ihre Aufgabe vom sozialpolitischen Standpunkte aufzufassen. Den Schaffnern seien die Pelzkittel und Pelze entzogen worden; die Bestände seien an Händler verkauft worden, die sich für einen Pelz, den sie mit 7 Mark bezahlten, 25 Mark von den Schaffnern bezahlen ließen.

Sächs. Bundesbevollmächtigter Graf Hohenthal hält den Abg. Bebel gegenüber seine Angaben im vollen Umfange aufrecht.

Abg. Dr. Buhl (ntl.). Wir sehen in einer Zeit der Depression, welche ungeheuren Kreisen aber entziehen würden, wenn die sozialdemokratischen Projekte durchgeführt werden sollten, davon könne man sich einen Begriff machen, wenn man erwäge, daß wir im letzten Jahr allein für 4 Milliarden Waaren aus dem Auslande bezogen. Von einem Verschwinden des Mittelstandes im Königreich Sachsen könne keine Rede sein, die Einkommensstatistik ergebe eine Zunahme des Mittelstandes über das Verhältniß der Bevölkerungszunahme hinaus. Er hülfe, daß die Arbeitgeber ihren Arbeitern über die schwere Zeit hinweghelfen, aber mögen die Arbeiter den Arbeitgebern diese Aufgabe nicht allzu sehr erschweren.

Abg. Dr. Mehnert (cons.) kann auf Grund sorgsamster Feststellungen bestätigen, daß in einer ganzen Reihe von Gewerbszweigen am Ende des Jahres eine merkbare Besserung constatirt werden konnte. Wenn Bebel Concurse anführte, so treffen diese nicht die Arbeiter, sondern den Mittelstand, die Bauern und die Handwerker. Bebel habe aber bisher noch nie die Bestrebungen unterstützt, die von der Rechten ausgehen, um den Mittelstand zu heben. Wenn Bebel glauben machen wolle, daß der sächsische Staat wenig oder nichts für die Arbeiter thue, so sei nur auf die Thätigkeit hingewiesen, daß der sächsische Staat den Freiberger Bergbau nur im Interesse der Arbeiter aufrechterhalte, und zwar obgleich er mit einer beständigen Unterbilanz arbeite. Ebenso thue das sächsische Unternehmerthum für die Arbeiter viel. Die zahlreichen Vergnügungen, Maskenbälle mit Bonbonregen u. dgl., welche seitens der sozialdemokratischen Vereine in ununterbrochener Reihe veranstaltet wurden, künden im Widerspruch mit den Klagen über Noth.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt die Unternehmerschaft für ein ganz überflüssiges Glied der Produktion. Eines schönen Tages werde die ganze Unternehmerschaft verschwunden sein und die Welt werde sich wundern, wie schön das gehe. Die Zunahme der mittleren Einkommensteuerpflichtigen sei eine Folge der Verwehrung der Brannten, öffentlicher und privater. Die Konkurse von Kleinbauern und Klein-Gewerbetreibenden, die Dr. Mehnert anführte, bewiesen, was die Sozialdemokraten immer behaupteten, den rapiden Rückgang des Mittelstandes.

Staatssekretär v. Bötticher würde dem Abg. Bebel sehr dankbar gewesen sein, wenn derselbe einmal ein klares Bild davon gegeben hätte, wie er sich die Fernhaltung von Nothständen und die Unterdrückung der Bauernbeute denke. Es sei ihm nicht eingefallen, das Vorhandensein von Nothständen zu leugnen, er habe nur im Abrede gestellt, daß ein allgemeiner Nothstand, der das Eingreifen des Reiches erforderlich mache, vorhanden sei. Der Nothstand in Berlin und in anderen Industriezentren sei dadurch veranlaßt, daß sich zu viel Arbeiter nach gewissen Plätzen zudrängten und einander Konkurrenz machten. Die Mittheilung Bebels über die Grausamkeit der preußischen Eisenbahnverwaltung sei unrichtig. Die Beilse seien von einzelnen Eisenbahn-Direktionen für solche Beamte, die in geheiligten Urlaubsjahren, abgeschafft worden. Das sei Alles. Die Sozialdemokraten sollten doch nicht mit Invektiven gegen die Regierung vorgehen. Es möge ja sein, daß, wie Bebel meint, die Regierung nach Organisirens Spruch, wenig Verstand habe, es möge auch richtig sein, daß vom sozialdemokratischen Standpunkte die Thätigkeit eines sozialdemokratischen Agitators werthvoller sei, als die eines Vertreters einer der verbündeten Regierungen, aber das haben wir vor Ihnen voraus, wir wollen ehrlich bei Dingen auf den Grund gehen und bessern, was zu bessern ist, während Sie, nach Ihrem eigenen Zugeständniß, nur darauf ausgehen, Unzufriedenheit zu erregen. (Beifall.)

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) fordert die Sozialdemokraten auf, ihren Zukunftsstaat hier vorzuführen, oder doch anzugeben, in welchem Werke man sich darüber informiren kann. Er sei bereit, in ruhiger und objectiver Weise auf eine Erörterung darüber einzugehen. Auch von den Sozialdemokraten sei ein Befähigungsnachweis zu verlangen, wenn diese an die Stelle des jetzigen einen neuen Staat setzen wollten. Dieser neue Staat erfordere das höchste Maß von Autorität. Die Führer der Sozialdemokraten hätten bisher diese Autorität nicht einmal in ihrer Partei; wie könnten sie es wagen, einen neuen Staat aufbauen zu wollen, der auf der Grundlage der unbeschränkten Autorität beruhe? Eine Partei, die es nicht einmal ertragen könne, daß ihr Führer ein Jahreseinkommen von 10000 ℳ habe, könne doch nicht verlangen, daß man ihr blindlings folge. Man möge sich doch nicht einbilden, daß der Sprung ins Dunkle auf die Autorität von Leuten hin gemacht werde, die nicht einmal die nöthige Autorität besitzen, um eine Genossenschafts-Bäckerei aufrecht zu erhalten. Auf keere Lügenbilde werde sich der Reichstag und werden sich auch die Arbeiter nie einlassen. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung über einen Vertagungsantrag stellt sich Beschlußunfähigkeit heraus.

Weiterberathung Mittwoch 1 Uhr.

Umschau in den Tagesblättern.

[Zur Militairvorlage.]

Wir haben schon in den „Politischen Nachrichten" kurz erwähnt, daß zu den höheren Militairs, welche sich zu Gunsten der Militairvorlage geäußert haben u. A. auch Generallieutenant z. D. v. Leszczynski gehöre. Wir wollen diese auf alle Fälle auch für die sehr interessante und bedeutsame Kundgebung, welche der Vorlage zweifelnd oder ablehnend gegenüber stehen, hier im Wortlaut wiedergeben, nachdem wir so manche Bedenken und Einwendungen an dieser Stelle ebenfalls haben zu Worte kommen lassen. Wir für unser Theil haben dem Entwurfe gegenüber von vornherein ja stets betont, daß der patriotische Standpunkt durchaus berücksichtigt werden müsse, zumal wenn militairische Kapacitäten diese Reform für unumgänglich nothwendig erklären. Damit ist das volumus ausgesprochen; freilich steht daneben auch und zwar mit manchem Fragezeichen das possumus! Ueber dieses wird jetzt die Volksvertretung in der Militairkommission ihr Urtheil abgehen. — Der citirte Autor überschreibt seinen Artikel: „Ein Mahnruf in letzter Stunde" und hat ihn in der Köln. Ztg. publizirt. Der Artikel lautet also:

„Die bisherigen Reichstagsverhandlungen über die Militärvorlage zeigen eine so wenig günstige Stimmung, daß das Scheitern des längst heißersehnten Reformplanes nicht ausgeschlossen erscheint. Bei solcher Lage wird jeder deutsche Offizier, der den großen Krieg und die europäischen Armeen kennt, den Wunsch haben, noch einmal auf die Widerstrebenden einzuwirken. Stände nicht das Wohl des Vaterlandes auf dem Spiel, dann hätte ich die Feder nicht ergriffen, so aber thue ich es, unbeeinflußt und unbekümmert, ob ich angefochten werde oder nicht. Die Grundlage jeder heutigen Armeeorganisation ist die Beantwortung der Frage: Wessen bedürfen wir beim Beginn eines Krieges, um unsere Grenzen zu schützen? Wie also gestaltet sich der Aufmarsch der Armee? Diese Frage zu beantworten, ist nur allein der Große Generalstab fähig und zwar aus dem einfachen Grunde, weil weder das aktive Offizierkorps noch der Laie das Material zur Antwort besitzt und besitzen kann. Die genaueste Kenntniß der Organisation der fremden Armeen, insbesondere ihre Mobilmachung, die Kenntniß der Festungen, die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen, die Wegbarkeit, die Mittel des Landes, die Vorbereitung der Kriegsverpflegung u. s. w., dies Alles muß gesammelt und verarbeitet werden. Ist dies geschehen, so ergiebt sich als Resultat, daß jede Nachbar an dem und dem Tage der Mobilmachung so und so stark an dieser und jener Stelle erscheinen wird oder kann. Hieraus wieder entsteht für uns der Entwurf des Operationsplanes, also: an dieser oder jener Stelle an einem bestimmten Tage so und so viel Divisionen zur Verwendung bereit zu stellen. Haben wir die nothwendigen Truppen oder können wir solche rechtzeitig kriegstüchtig formiren, so ist jeder Lage ruhig entgegen zu sehen. Wenn nicht, so sind die Chancen unglücklich, wir müssen dann in der Defensive Anlehnung an Festungen suchen oder Flußläufe und Gebirge u. s. w. als Vertheidigungslinien wählen. Hermit ist der Krieg in das eigene Land gebracht.

„Heute sind wir noch so stark, daß wir die Freiheit der Bewegung, also des Handelns haben, nach wenigen Jahren ist dies aber nicht mehr der Fall, dies ist ein mathematisch sicheres Exempel, welches kein Sachverständiger anzweifeln kann. Aus dem Gesagten geht nun unwiderleglich hervor, daß der Große Generalstab in erster Linie die treibende Kraft ist und sein muß bei den grundlegenden Fragen der Heeresorganisation. Er allein kennt die Lage genau und der Chef des Generalstabes ist es, der dem Kaiser selbstständig, hierüber Vortrag hält. Auf dieser Grundlage entstehen alle Militärvorlagen, welche die Vermehrung der Vermehrung von Truppen betreffen. Die Ausführung bleibt Sache des Kriegsministeriums. Setzt man also, was es jetzt gerechtfertigt Zweifel in die Arbeiten des Generalstabes, so muß man doch fragen: Mit welchem Recht? Wo in der Welt besteht denn ein besseres Elitekorps? Hat denn unsere Armeeleitung sich nicht in ernster Zeit bewährt? Alle Armeevermehrungen sind seit 1859 lediglich auf den Operationsplan des Generalstabes begründet. Ein Rückblick wird dies erläutern. Seit 1816 bis 1859 fanden fort und fort Erörterungen statt, wie die Landwehr zu schonen und nicht sofort mobil zu machen sei; es fehlte aber an Geld und so blieb es beim Alten, obgleich mit der damaligen Armee eine selbständige Politik nicht zu führen war. Die Landwehr war 1830, 1840, 1849 und 50 und endlich 1859 mobil gemacht; es waren große wirthschaftliche Schäden entstanden, und doch war nichts erreicht. Kaiser Wilhelm I. befahl deshalb bei der späteren Armeeorganisation, daß fortan die Feldarmee nur aus Linientruppen bestehen solle. Ein Landwehrbataillon soll nie über 470 Köpfe zählen und nur dann 680, wenn es zur Festungsbesatzung verwandt wurde. In dieser Formation machten wir den Feldzug von 1866. Gleich nach dem Kriege 1866 änderte sich aber die Situation. Es trat die Möglichkeit, ja, die Wahrscheinlichkeit auf, daß bei dem bevorstehenden Kriege mit Frankreich Oesterreich als Alliirter dieser Macht zu gewärtigen war. Der Operationsplan mußte also nach zwei Fronten entworfen werden, und dazu reichten die Linienformationen nicht aus. Es blieb also nichts anderes übrig, als die Landwehr wieder aufleben zu lassen, und so kam es, daß 1870 mehrere Landwehrdivisionen sofort mobil gemacht wurden, um an den beiden 1., 2. und 6. Corps beteiligt zu bleiben. Erst als nach den großen Schlachten weitere Aufgaben an die Armee herantraten, wurden die Landwehrdivisionen mit der Benennung „Reservedivision" nach dem Kriegsschauplatz beorganisirten, doch gab man denselben Linienregimenter bei, so das 19. und 81. Regiment der Division Kummer, das 26. der Division Schmelling und das 62. der Division Treskow. Nach dem Kriege 1871 war es bis 1879 nicht beabsichtigt, die Landwehr anders als auf der Etappe zu verwenden. Die überschießenden Reserven sollten in neu zu bildenden Formationen, den „Feld-Infanterieregimentern", Verwendung finden. Die politischen Verhältnisse verlangen nur Einen Operationsplan, und hierzu reichten die Linien-Formationen aus.

(Schluß folgt.)

Die englische Thronrede.

Der Inhalt der englischen Thronrede, wie ihn der Telegraph skizzirt hat, entspricht im Großen und Ganzen dem Bilde, welches man sich auf Grund der inneren und äußeren Lage Großbritanniens sowie der Bedingungen, unter denen Mr. Gladstone zu Ruder der Regierung ergriffen, gemacht hatte. Von den zahlreichen Einzelheiten abgesehen, legt die Thronrede nach kurzer Betonung des friedlichen Charakters der internationalen Beziehungen des Königreichs, den Hauptnachdruck auf die irische Homerulebill, welche denn auch an der Spitze der innerpolitischen Vorlagen marschirt. Für weitere Kreise interessant erscheinen dann noch diejenigen Stellen der Thronrede, welche von Egypten und Uganda, sowie von der Vornahme einer parlamentarischen Enquete über die landwirthschaftliche Krisis handeln.

Alles in Allem kündigt die Thronrede eine überaus reichhaltige Liste gouvernementaler und parlamentarischer Arbeiten an; die Regierung faßt Aufgaben ins Auge, deren Bearbeitung und Durchführung tief in die vielfach verschlungenen und auf einander angewiesenen Beziehungen des nationalen Lebens einschneiden muß und die man daher eigentlich am allerwenigsten in dem Programm einer Partei gesucht hätte, deren oberster Grundsatz, nicht zum wenigsten aus Parteiinteressen, das unbeeinflußte Gehen und Gebenlassen formulirt ist. Indeß muß anerkannt werden, daß sich der englische Liberalismus von seinen kontinentalen Vettern sehr vortheilhaft durch den Mangel einseitig doktrinärer Schrullen unterscheidet und es immerhin sexty brächte, letzteren zu Liebe irgend ein wichtiges, reales Interesse der Allgemeinheit aufzuopfern. Beweis dessen die von Herrn Gladstone angekündigte landwirthschaftliche Enquete. Auch in England hat sich die Landwirthschaft seit dem Tage der Abschaffung der Kornzölle an der Aschenbrödelrolle gewissen lassen müssen und ist dabei stetig zurückgegangen, anfangs langsam, zuletzt im Sturmschritt, sodaß die Lage für die große Masse der mittleren und kleineren landwirthschaftlichen Existenzen fast einfach unhaltbar geworden ist. Vor Kurzem waren Vertreter des dicht vor dem Ruin anelangten ersten nationalen Gewerbszweiges aus allen Theilen des Königreichs in London versammelt, und die Sprache, die dort geführt wurde, die Resolutionen, die dort gefaßt wurden, haben anscheinend auch liberalmanchesterlichen Politikern begreiflich gemacht, daß es so nicht ferner mehr geht. Die Ankündigung der landwirthschaftlichen Enquete gerade seitens eines liberalen Portefeuilleministeriums charakterisirt sich als ein prinzipielles Zugeständniß, dessen Folgen seiner Zeit nicht im Sande verlaufen dürften.

Die auf die ausländische und koloniale Politik bezüglichen Stellen der Thronrede lassen erkennen, daß auf beiden Gebieten eine Abwechslung von den Bahnen der bisherigen Thätigkeit nicht beabsichtigt ist. Bezüglich Egyptens wird dies von der Thronrede ausdrücklich verklausel, und an der Aufrechtigkeit der betreffenden Versicherung ist um so weniger zu zweifeln, als es einleuchtend erscheint, daß jedes Zuwiderhandeln gegen die vom Kabinet Salisbury eingehaltenen diesbezüglichen Gesichtspunkte England in Verlegenheiten bringen könnte, deren Vermeidung Mr. Gladstone, neben der Lösung des irischen Problems, als seine vornehmste Aufgabe ansieht. So darf man denn zuversichtlich annehmen, daß seitens der englischen Politik die Sorgen, die auf Europa lasten, nicht noch unnöthigerweise vermehrt werden.

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Eine Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Pest stellt fest, daß die heutige Abreise des Ministerpräsidenten Wekerle nach Wien in keiner Weise mit irgendwelchen Veränderungen im Ministerium zusammenhängt.

Frankreich. Der Justizminister Bourgeois brachte am Dienstag in der Deputirtenkammer den Gesetzentwurf ein betreffend die Bekämpfung der gegen die staatlichen Sparkassen gerichteten Angriffe und verlangte die Dringlichkeit der Berathung. Der Finanzminister Tirard legte die Nothwendigkeit dar, diese Angriffe zu unterdrücken. Obgleich die Verhältnisse der Sparkassen vortrefflich seien, könnten derartige Angriffe dennoch dem Kredit Frankreichs schädigen. Die Differenz zwischen dem Zinsfuß, welchen die Sparkassen befindlichen französischen Rente und dem gegenwärtigen Preise ergebe für die Sparkasse einen Gewinn von 500 Mill. Francs. (Beifall). Die Dringlichkeit wurde beschlossen und sofort in die Berathung der Vorlage eingetreten. Cassagnac erklärte sich entschieden gegen die Vorlage. Die Regierung habe die Besonnenheit verloren. Die Zurückziehungen von Sparkassen-Einlagen seien nicht infolge der Nachrichten aus Panama entstanden. Cassagnac machte sodann unter großer Unruhe des Hauses eine Anspielung darauf, daß ehemalige Minister Panamagelder vergeudet hätten.

Der Ministerpräsident Ribot erklärte, die Regierung sei vollkommen ruhig und ihrer Sache sicher. Es habe bis auf den heutigen Tag weder eine Erregung noch eine Panik in der Sparkassenangelegenheit existirt; die aus den Sparkassen zurückgezogenen Gelder seien gering, die Depots bei den Sparkassen erkennen sich einer Garantie, welche alle anderen Garantien übersteige, nämlich diejenigen Frankreichs. (Beifall.) Es sei also keine Beunruhigung vorhanden, wohl aber erfordere es die Würde der Regierung, keine derartigen Drohungen und Preßfehden zu dulden. Die Regierung wolle nicht, daß man zu ihr und zu dem Lande spreche, wie man es gethan habe. (Beifall auf der Linken.) Man lege denjenigen welche Einlagen machen, ihre Gelder seien nicht sicher, man wage Anspielungen auf einen Krieg zu machen, ein Deputirter [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930201 1-19/fragment/page=0002

daß der Staat einen Vertrauensmißbrauch begehe; es gäbe kein Land, in dem man eine ähnliche Sprache dulden könne. (Lebhafter Beifall auf der Linken und im Zentrum.) Wenn die Regierung ein Gesetz hätte, würde sie unverzüglich gegen die betreffenden Personen gerichtlich eingeschritten sein. Um dies thun zu können, werde die Annahme eines Gesetzes verlangt, welches der Regierung bisher fehlte. Es sei unmöglich, die Institutionen Frankreichs derartig angreifen zu lassen. Nachdem die Generaldiskussion geschlossen war, wurde die Vorlage mit 326 gegen 178 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf bedroht die Angriffe gegen die Sparkassen mit einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten bis zu 2 Jahren, sowie mit einer Geldstrafe. Die Kammer beschloß sodann mit 336 gegen 50 Stimmen, daß die Reden Tirards und Ribots in allen Gemeinden Frankreichs zum öffentlichen Anschlag gebracht werden sollen.

Italien. Die Dienstags-Sitzung der Deputirtenkammer verlief ohne Zwischenfall. Es wurde keine Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung von Deputirten verlangt.

Nach einer Meldung der „Patria" befinden sich unter den bei den Haussuchungen in den Bureaus von Tanlongo und Bazzaroni beschlagnahmten Papieren mehrere, durch welche verschiedene Persönlichkeiten kompromittirt würden, unter diesen auch zwei Deputirte, gegen welche die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung von der Kammer verlangt werden würde. Die betreffenden Schriftstücke sollen übrigens nach der „Patria" einen juridischen Beweis gegen die gedachten beiden Deputirten nicht abgeben. Weitere Verhaftungen ständen bevor.

Die von Radicalen für die Provinz bestimmten Placate mit den Namen aller derjenigen Deputirten, welche von der Banka Romana Dividenden erhalten haben, werden von der Polizei confiscirt. Die Radicalen beschlossen deshalb eine Broschüre mit dem Titel „Libro Doro" herauszugeben und in derselben die vollen Namen aller derjenigen Deputirten anzuführen, welche mit der Banka Romana überhaupt in Geschäftsverbindung gestanden.

England London, 31. Jan. (Eig. Drahtber.) Eine auf Tower-Hill heute Nachmittag abgehaltene Versammlung von Arbeitslosen nahm eine Resolution an, in welcher die Entrüstung darüber ausgesprochen wird, daß die liberale Regierung sich weigere, einen friedlichen Aufzug der Arbeitslosen zu gestatten; ferner werden in der Resolution die Arbeiterverbände aufgefordert, baldigst einen Massenaufzug zu veranstalten. Die Arbeitslosen zogen hierauf in einer Stärke von etwa 2000 Mann trotz des polizeilichen Verbots und des Abrathens der Arbeiterführer von Tower-Hill durch die City nach dem Parlamentsgebäude. Die Polizei zerstreute die Manifestanten und nahm mehrere Verhaftungen vor; es kam wiederholt zu einem Handgemenge. Die Menge zog alsdann nach Trafalgar-Square; die Polizei verhinderte jedoch die Ansammlung auch dort.

Zur Revolution auf Hawaii. Zu den amerikanischen Meldungen, wonach die englische Regierung gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten auf Hawaii Verwahrung eingelegt habe, wird hier bemerkt, daß sämmtliche fremde Konsuln auf Hawaii gegen die Landung der Truppen protestirt hätten; die britische Regierung habe jedoch keinen Protest nach Washington gesandt, der übrigens durch die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten nicht als gerechtfertigt erachtet werden könnte.

Aus Nah und Fern.

Vom Winter und Wetter. Aus Mannheim meldet das „W. T.-B.": In Folge Stauung des Neckarlises sind zahlreiche Orte des Neckarthales von Hochwasser heimgesucht. Der Schaden ist bedeutend, die Lage gefährlich, da das Neckareis in Folge des noch feststehenden Rheineises nicht abgehen kann.

Wien, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Heute Mittag wurde einem Bankdirektor in einer der belebtesten Straßen der inneren Stadt eine **Brieftasche gestohlen,** in welcher sich 10 000 Gulden befanden.

Preßburg, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht. In Flavaer Comitate haben Wölfe einen Bäckerlehrling zerrissen. Die Ortschaft Ilrabowa wurde ebenfalls von Wölfen überfallen; sie wurden aber von Bauern erschlagen, ehe sie Schaden anrichten konnten.

Erdbeben und Eruption. Auf der Insel Stromboli fand am gestrigen Dienstag ein starkes Erdbeben statt, dem eine äußerst heftige vulkanische Eruption folgte. Nach in Athen eingegangenen Nachrichten fand auch auf der Insel Zanta ein Erdbeben statt; mehrere Häuser sind eingestürzt, andere sind unbewohnbar geworden. Zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet. Die Erdstöße dauern noch fort; es herrscht große Erregung.

Petersburg, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In den Gouvernements Charkow und Jekaterinoslaw wüthen Viehseuche und die sibirische Pest. Da die Bauern wegen der allgemeinen Nothlage das verseuchte Vieh nicht tödten lassen wollten, kam es in einigen Gegenden bereits zu Ruhestörungen.

London, 31. Jan. Die Königin Natalie erklärte einem Interviewer von „Celoix", daß König Milan sie am 13. Januar in ihrer Villa Ruiz in Biarritz besucht habe und sie darauf bestanden habe, daß sie die Scheidung als rechtlich niemals anerkannt, sondern sich stets als die Gattin des Königs Milan betrachtet habe. Während der zweistündigen Unterredung mit ihrem Gatten fand eine völlige Klärung aller Mißverständnisse statt und sie gingen versöhnt auseinander. Natalie gab an, daß falls die Scheidung nicht annullirt werden sollte, eine zweite Trauung stattfinden würde. Jedenfalls werde sie vor einem Monat ihren Platz in Serbien wieder eingenommen haben. (?)

Entsetzlicher Unfall auf See. (E. D.) Cuxhaven, 1. Februar. Die hier gelandeten Schiffbrüchigen von dem Norwegischen Vollschiff Thekla erzählen, daß sie 16 Tage hülflos und fast nahrungslos auf dem atlantischen Ozean getrieben seien, Tagelang blos von Thau gelebt und zuletzt das Fleisch eines durch das Loos bestimmten getödteten Holländers verspeist hätten. Von 9 Mann Besatzung waren vorher 5 im Wahnsinn über Bord gesprungen.

Die Cholera-Epidemie.

Nach den Ergebnissen der bakteriologischen Untersuchung und den sonstigen Ermittelungen ist über die Erkrankung an Cholera in Kröllwitz folgendes festgestellt worden:

Nachdem am 21. Januar das Verbot der Entnahme von Saalewasser zu Brauch- und Trinkzwecken erlassen und am 22. oder 23. in Kröllwitz bekannt geworden war, ist, soweit sich hat feststellen lassen, Trinkwasser aus der Saale nicht mehr entnommen worden; dagegen haben verschiedentlich Hausfrauen, so auch die Frau Wöllner noch Wasser aus der Saale zum Waschen der Wäsche entnommen, weil das in Kröllwitz vorhandene Brunnenwasser etwas hart ist. Jedenfalls hat sodann eine Reinigung der Gefäße, in denen vor dem Verbot Saalewasser geholt ist, nicht stattgefunden, vielmehr ist in denselben Gefäßen das Trinkwasser herbeigeschafft und aufbewahrt worden. Am 24. Januar ist in der Familie Wöllner ein 3½jähriges Kind an Durchfall erkrankt, am 25. Januar ein 2jähriges Kind an Durchfall erkrankt, am 27. Januar der Ehemann und am 30. Januar die Ehefrau unter sehr heftigen Erscheinungen. Am letztgenannten Tage ist auch das am 25. Januar erkrankte 2jährige Kind gestorben. Erst an diesem Tage spät Nachmittags ist dem königlichen Landrathsamte eine Mittheilung von der Erkrankung zugegangen, sodaß auch erst an diesem Tage spät gegen Abend die nöthigen Vorsichtsmaßregeln eingeleitet und am nächstfolgenden Tage zur Ausführung gebracht werden konnten.

Aus diesem Krankheitsverlauf ergiebt sich folgendes:

Erstens: Es ist nicht nur gefährlich, Saalewasser direkt als Trinkwasser zu verwenden, sondern jede Verwendung desselben zu wirthschaftlichen Zwecken kann eine große Gefahr für die mit demselben in Berührung kommenden Personen nach sich ziehen. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist aber denjenigen Gefäßen zuzuwenden, in denen früher Saalewasser geholt oder aufbewahrt gewesen ist. Am meisten empfiehlt es sich, diese Gefäße mit kochendem Wasser gründlich zu reinigen, da durch das kochende Wasser die in demselben befindlichen Bakterien getödtet werden. Sehr gefährlich ist es auch, Speiseüberreste in Gefäßen, die mit Saalewasser gereinigt sind, stehen zu lassen. Auf derartigen Speiseüberresten entwickeln sich häufig vollständige Reinkulturen des Kommabazillus. Ganz besonders muß man sich aber davor hüten, daß man vor gründlicher Reinigung der Hände mit Speisen oder Koch- und Speisegeschirren in Berührung komme, wenn man eine an Durchfall auch nur leicht erkrankte Person gepflegt oder sonst angerührt hat. Aus der vorliegenden Krankheitsgeschichte ist mit Sicherheit zu entnehmen, daß zuerst das 3½jährige, dann das zweijährige Kind an der Cholera erkrankt ist. Der Mann, der mit diesen Kindern nur wenig in Berührung gekommen ist, hat nur eine ganz leichte Erkrankung sich zugezogen, die Frau aber, die die Kinder gepflegt, gleichzeitig die Speisen bereitet, vielleicht auch die Speisen, nachdem sie eine Weile erst gestanden haben, genossen hat, ist unter sehr heftigen Erscheinungen erkrankt, weil sie anscheinend, wie dies auch die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, eine große Menge von Kommabazillen in sich aufgenommen hat.

Auch die in kaltem Saalewasser eingeweichte und nicht mit wirklich kochendem, sondern nur mit warmem Wasser gewaschene Wäsche kann dann gefährlich werden, wenn sie nicht gründlich getrocknet ist. Nur wenn sie nach 3 bis 4 Stunden, nach dem sie für das Gefühl bereits ganz trocken geworden ist, aufgehängt bleibt, kann man annehmen, daß alle derselben anhaftenden Kommabazillen wirklich getödtet sind.

Zweitens: Es ist in der jetzigen Zeit unbedingt nothwendig, daß jede, auch nur leichte Erkrankung an Durchfall nicht nur dem Arzte, sondern schon vor dem Eintreffen desselben dem Ortsvorsteher behufs weiterer Mittheilung an das königliche Landrathsamt und an den königlichen Kreisphysikus gemeldet wird. Im vorliegenden Falle hat unzweifelhaft die Krankheit in der Familie Wöllner nur deshalb soweit um sich gegriffen, weil diese letzteren Mittheilungen zu spät gemacht worden sind. Durch solche Verschleppung kann aber nicht nur großes Unheil über einzelne Familien, sondern auch über die Bewohner desselben Hauses, ja über die ganze Ortschaft gebracht werden. Es liegt deshalb im Interesse jedes Einzelnen, daß er für die Erfüllung der Anzeigepflicht mit sorgt und namentlich liegt es den Ortsvorstehern ob, jede zu ihrer Kenntniß kommende Erkrankung an Durchfall oder Erbrechen sofort weiter zu melden. Wie wir hören, wird auch in den nächsten Tagen die Polizeiverordnung über die Anzeigepflicht noch verschärft werden. —

In Trotha ist leider, wie die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, auch noch bei dem ältesten Sohne des an Cholera verstorbenen Knechtes Hübner die Cholera festgestellt worden. Wahrscheinlich hat derselbe sich längere Zeit mit der Krankheit herumgetragen, ehe sie zum Ausbruch gekommen ist, da er schon bei der ersten Untersuchung der Krankheit in Trotha sich unwohl befand. Er ist seitdem immer in Beobachtung gewesen. Sonstige Erkrankungen sind in Trotha nicht vorgekommen.

Die in Cönnern erkrankte Person leidet, wie die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, glücklicherweise nicht an Cholera.

In der Provinzial-Irrenanstalt bei Nietleben sind gestern 1 Neuerkrankung und 1 Todesfall vorgekommen. Aus Wettin ist Neues nicht zu berichten. In andern, als den genannten Ortschaften des Saalkreises sowie im Stadtkreise Halle a. S. sind Erkrankungen an Cholera bisher nicht eingetreten.

Seit Beginn der Epidemie sind bis heute früh im Ganzen constatirt worden: in

Irrenanstalt Nietleben	114 Erkrankungen,	45	Todesfälle
Trotha	3 „	1	Todesfall
Wettin	— „	1	„
Cröllwitz	3 „	1	„

(davon 1 schwer, 2 leicht.)

Aus Erfurt wird uns unterm 31. Januar von glaubwürdiger Seite berichtet: In der verflossenen Nacht starb hier ein Gasarbeiter an Brechdurchfall. Der Betreffende war noch gestern Abend gesund, um 2 Uhr Nachts erlag er seinen Leiden. Das Gerücht sprach natürlich sofort von Cholera, doch scheint dieselbe nicht vorzuliegen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

8 **Erfurt,** 31. Januar. (Von dem Betrüger Naumann.) Wie schon telegraphisch gemeldet ist der hiesige Kaufmann Naumann nach Unterschlagung einer bedeutenden Summe durchgegangen. Die Sache verhält sich nach der bereits erfolgten amtlichen Aufklärung folgendermaßen: Naumann, der die hiesige, stets gehende Drogerie „zum weißen Rad" betrieb, schien trotz des rentablen Geschäftsganges in Verlegenheiten gerathen zu sein, denn gestern erschien er bei einem hiesigen Bankier und verkaufte hier eine ganze Anzahl hochwerthiger Effecten für zusammen 55 000 ℳ. Von diesem Gelde nahm er den größten Theil an sich und verschwand aus Erfurt. Nachträglich stellte es sich heraus, daß die verkauften Papiere gar nicht Naumann's Eigenthum waren, sondern dessen Bruder gehörten, und daß die Unterschrift des Eigenthümers auf den Effecten gefälscht war. Die sofort eingeleiteten Verfolgungen hatten das gehoffte Resultat, der Naumann wurde Vormittag, wie der Telegraph von dort berichtet, in Bremen verhaftet wurde. Sein Hierhertransport erfolgt sofort.

8 **Erfurt,** 31. Jan. (Lebensmüde. — Gebäudesteuer-Veranlagung.) Heute früh stürzte sich ein hochbetagter hiesiger Rentier in einem Anfalle von Schwermuth aus dem Fenster seines Hauses in das Flußbett der Gera und blieb sofort todt liegen. — Heute versammelten sich im hiesigen Regierungsgebäude sämmtliche Landräthe und Katasterbeamten des Regierungsbezirks, um über die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung zu berathen.

= **Erfurt,** 31. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein Waldschlößchen.) Die Generalversammlung, welche Sonntag Nachmittag im Etablissement „Zum Waldschlößchen" stattfand, war von einigen 50 Mitgliedern aus preußischen, gothischen und schwarzburgischen Ortschaften, auch von Schülern der landwirthschaftlichen Winterschule zu Erfurt, besucht. Der Vorsitzende, Herr Amtsvorsteher Ritze-Kirchheim, eröffnete diese erste diesjährige Versammlung mit einem herzlichen Neujahrsgruß und sprach zugleich den Wunsch aus, daß dieses Jahr für den Landwirth sich freundlicher und günstiger gestalten möge, als es das Jahr 1892 gethan. — Sodann legte er die Rechnungsablegung des Vereinsvorstandes vor. Die Einnahme bezifferte sich auf 1411 ℳ, die Ausgabe auf 1149 ℳ, so daß ein Bestand von 262 ℳ verbleibt. — Bezüglich der Frage des weiteren Imports von Zuchtvieh, war der Herr Vorsitzende in der Lage, Erfreuliches mitzutheilen. Auf seinen im Herbst v. J. dem landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen zu Halle a/S. zugesandten Antrag, um eine Subvention zu den mit dem Import von Simmenthaler Zuchtvieh verbundenen Unkosten, ging ihm kürzlich vom Generalsekretär des Vereins, Herrn Oekonomierath von Menhel der Bescheid zu, daß die Deputation zur Förderung der Pferde- und Rindviehzucht beschlossen habe, dem Verein „Waldschlößchen" zur Deckung eines etwaigen Defizits bei dem Import von Zuchtvieh eine Summe bis zu 300 ℳ zu bewilligen. Zugleich wurde der Verein auf die vom Centralverein ins Leben gerufenen Bullen-Aufzuchtstationen in der Gegend von Delitzsch und zu Wandersleben bei Erfurt an merksam gemacht. Die dortigen Thiere seien racerein, rationell aufgezogen und vor allem akklimatisirt. — Trotzdem allseitig anerkannt wurde, daß gegenwärtig der Landwirth bezüglich der Erhaltung des Viehbestandes unter dem Drucke des Futtermangels zu leiden habe, sodaß vielseitig der Viehbestand vermindert werden müsse, beschloß die Generalversammlung, in nächstnonatlicher Versammlung der Angelegenheit näher treten zu wollen. Der Schluß der Generalversammlung bildete ein ausführliches Referat des Herrn Vorsitzenden über die letzte Centralversammlung zu Halle a/S.

▽ **Eilenburg,** 31. Januar. (Rücktritt des Bürgermeisters Schrecker). In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zur größten Ueberraschung der Anwesenden ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters Schrecker verlesen, in welchem derselbe um seine Entlassung zum 1. Juli d. J. und um seine Pensionirung von dieser Zeit an bat. Körperliches Leiden, besonders ein seit vorigem Frühjahr sich eingestelltes Ohrenleiden verbunden mit Schwerhörigkeit waren als Grund des Entlassungsgesuches angegeben. Die Versammlung nahm mit Bedauern Kenntniß von demselben und genehmigte dasselbe sowie die beantragte Pension einstimmig. Herr Bürgermeister Schrecker, welcher sein 71. Lebensjahr angetreten hat, wurde am 4. Januar 1868 in sein Amt als unser Stadtoberhaupt durch Herrn Landrath von Rauchhaupt eingeführt, wirkt mithin in demselben seit über 35 Jahren und hat in dieser langen Reihe von Jahren mit anerkennenswerther Treue, Aufopferung und Fürsorge sein Amt verwaltet, die Interessen der Bürgerschaft gewahrt, das Wohl der Stadt gefördert und segensreich für die Allgemeinheit gewirkt. Möge er seinen Lebensabend in heiterer Ruhe genießen!

† Dem Jahresberichte des Hauptvereins der Lutherstiftung für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt ist zu entnehmen, daß dem Vereine im Jahre 1892 eine Gesammteinnahme von ℳ 2250,93 zufloß, während die Ausgaben wesentlich geringer waren. Der zur Verfügung gestandene Summe von ℳ 1938,56 wurden 1450 ℳ an Erziehungsbeihilfen bewilligt. Von den bewilligten Unterstützungen entfallen auf den Regierungsbezirk Erfurt im Ganzen 850 ℳ. Der hiesige Zweigverein für die Lutherstiftung zählt zur Zeit 153 Mitglieder.

Personalien.

— Dem Eisenbahn-Stationsvorsteher 1. Klasse Richter zu Wittenberg ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen, dem Major von der Lühe, persönl. Adjutant des Herzogs von Sachsen-Altenburg die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Offizierkreuzes des königl. sächs. Albrechtsordens ertheilt worden.

Jagd und Sport.

— Blankenburg a. H., 30. Januar. Im Jahre 1892 sind in unseren herzoglichen Forsten erlegt: 161 Stück Rothwild, 112 Stück Rehwild, 280 Stück Schwarzwild, 1030 Hasen, 775 Kaninchen, einige Füchse, Marder, wilde Katzen, Iltisse, Dachse, Fasane, 337 Rebhühner, 68 wilde Tauben, 2 Schnepfen und 3310 Krammetsvögel.

Wollberichte.

— London, 30. Januar. (Wolf-Auktion). Preise unverändert, Kreuzzuchten begehrt; für Scoured greasy nur geringe Nachfrage.

Leipziger Kammzug-Terminbörse am, 31. Januar. Der heutige Markt war ziemlich fest, aber nicht animirt, die gestrigen Preise haben sich bis auf Mai und Juni welche je 2½ Pf. erließen, behauptet. Der Tagesumsatz belief sich auf 85 000 kg und der Umsatz im Januar auf 955 000 kg.

Neueste Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.

Wien, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das neue Regierungsprogramm geht Sonnabend den drei großen Clubs zur Beschlußfassung zu; die Linke wird voraussichtlich erklären, daß sie gegen das neue Programm nichts einwende, aber der neuen Mehrheitsbildung nicht beitreten könne, da die Bürgschaft für Einreichung und Durchführung fehle.

Antwerpen, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im ganzen mittelländischen Meere wüthet ein furchtbarer Sturm, zehn Schiffe sind als vollständig verloren gemeldet.

Warschau, 1. Febr. Wie die Blätter aus Petersburg melden, soll der Gehülfe des Finanzministers, von Jermolow, zum Reichsdomänenminister ernannt werden.

Letzte Nachrichten.

(Zur Lage in Egypten.)

London, 1. Februar. (Eig. Drahtber.) Oberhaus. Kimberley ist erkrankt, mit Rosebery in der auswärtigen Politik übereinstimmend. Die auswärtigen Fragen sollten keine Parteifragen sein. England könne nicht zögern, seine Macht in Egypten in Sicherheit, Frieden und Ordnung zu behaupten. Die Regierung hoffe, daß der Khedive, der jung und unerfahren durch unklugen Rathgeber irregeleitet sein könne, die jüngsten Vorgänge beherzige und darauf sehe, daß die bei ihm vermuthete Agitation nicht durch sein Verhalten gefördert werde. Welches Egypten beunruhige und bei den Mächten Zweifel erwecke, daß die egyptische Regierung Vorsichtsmaßregeln treffe. Durch die Truppenverstärkung änderte die Regierung die egyptische Politik nicht. Sie werde ihre Pflicht erfüllen unter Berücksichtigung der Landesinteressen. Die Homerule-Bill werde keineswegs eine schwächliche Maßregel sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930201 1-19/fragment/page=0003

Kirchliche Anzeigen.

In Neumarkt: Donnerstag, den 2. Febr., Abends 8 Uhr, Bibelstunde in der „Herberge zur Heimath" (Wischerstr. 11, 3 Treppen, Hillsprediger Herold.

In Glaucha: Donnerstag, d. 2. Febr., Abends 8½ Uhr, in der Herberge zur Heimath (Mauergasse 6) Diakonus Witte. —

Kath. Kirche: Donnerstag, den 2. Febr., Fest Mariä Lichtmeß. Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite heil. Messe mit Homilie; 9½ Uhr Kerzenweihe, Predigt, Prozession und Hochamt. Nachm. 2 Uhr Festandacht.

St. Robertstirche in Giesichenstein: Donnerstag, den 2. Febr., Fest Mariä Lichtmeß. Vorm. 9½ Uhr Kerzenweihe, Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Festandacht.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 31. Januar. In den Berichten von Amerika zeigte sich ein Gegensatz zu den neuesten her und chicagoer Meldungen. Die letzteren berichten eher festere als festerm an Werte, hauptsächlich weil, weil vorgestern der Rückschlag in Chicago erheblich stärker als in Newyork gewesen war. Die europäischen Berichte lauten der Mehrzahl nach matt. Der hiesige Markt behält eine gleiche Haltung bei. Für Weizen ist es besonders bei Empfang der neuesten Exposition gewesen des Interesses, welche die Unternehmungslust in enge Grenzen bannt, so daß die merkwürdigen Schwankungen der Preise nur in verringerten Geschäften begründen. Aus dem Inlande zeigte sich etwas mehr mit Käufen Neigung, wobei auch größere Zurückhaltung West- und Mitteldeutschlands, welche vermöge der Eisenbahnsperre der Mauerung von Osten her sich besonders geneigt hatte, zurückhaltender im Kauf geworden ist. Auch in Roggen war der Verkehr ruhig. Für Lieferungen wurde der geringfügige Deckungsbedarfnis durch Kündigung erledigt und Rückkaufungen fanden am Markt nicht mehr statt. Dadurch fehlte die Stütze, welche der Roggen in den letzten Tagen gefunden hatte. Es kam zu Kauf ganz ganz geringer Mengen, so daß die schwache Angebot Preise um 1½—1½ Pf. Die Lohnzufuhr war, so weit bekannt ein Eisenbahnkauf kam, sehr schwach. Zu um 1½ Pf. billigeren Preisen als gestern kamen sich die Mehrzahl an Mühlen. Der Handel blieb still und wenig verändert. Auch in Mais zeigt nur der Januar eine Besserung von einer Mark. Mehl wurde etwas niedriger notirt. Hafer gleichfalls schwächer, während in Spiritus noch anhaltender reiner Handel stattfand. Für Lieferungen wurde einige Kauf-lust auftrat, welcher die Preise hätte. Loco blieb reichlich zugeführt, fand aber zur Lagerung schlaut Ausnahme.

* **Berlin, 31. Januar.** Weizen mit Ausschluß von Kaufmarkten per 1000 Kg. loco geschäftslos, Termine matt, geschäftlos — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 140—148 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 153 Mk. bez. Roggen, Durchschnittspreis 134 Mk. bez., per diesen Monat 134 Mk. bez., per April-Mai 1.5,— 15 — 155,75 155,25 Mk. bez., per Mai-Juni 156,7 — 15 5 Mk. 7 — 156,5 Mk. bez., per Juni-Juli 158—157,5 158,25—157,75 Mk. bez. per Juli-August — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco wenig verändert, Termine matt, geschäftlos 8.0 Tonnen, Kündigungspreis 138 Mk. bez., loco 132—137 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 134 Mk. bez., inländischer unter 130—136 Mk. bez., Durchschnittspreis 136 Mk. bez., per diesen Monat 138 Mk. bez., per Januar-Februar Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 138,5—13 25 Mk. bez., per Mai-Juni 139,5—139 Mk. bez., per Juni-Juli 140 139,75 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco still, große und kleine 138—175 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. unverändert, Termine still, geschäftlos — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 135—158 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 140 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 137—142 Mk. bez., feiner 145—148 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 136—142 Mk. bez., feiner 143—148 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 Mk. bez., feiner 144—149 Mk. bez., Durchschnittspreis 142 Mk. bez., per diesen Monat 142 Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per April-Mai 139,75 Mk. bez., per Mai-Juni 140,75 Mk. bez., per Juni-Juli 141,75 Mk. bez.

Magdeburg, 31. Januar. (Gebrüder Friedberg.) Landweizen 156—170 Mk., Weizenmehl 133—157 Mk. bez., feiner weißer Weizen 170—183 Mk., Kunstweizen 148 152 Mk., fremdländischer —,— Mk., Roggen 137—140 Mk., Chevaliergerste 160—180 Mk., landgerste 150—155 Mk., Hafer 143—149 Mk. für 1000 Kilogr.

* **Leipzig, 3. Januar.** Weizen per 1000 Kilogramm netto loco inländ. neuer 155—1 9 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer —,— Mk. bez. u. Br., mittl. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. 137—140 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer —,— Mk. bez. u. Br. Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste 145—168 Mk. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. Mahl- und Futterwaare 137—140 Mk. bez. u. Br. Hafer per 1000 Kilgr. netto loco inländischer 148—152 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer —,— Mk. bez. u. Br.

* **Königsberg, 31. Januar.** Weizen matt, Roggen niedriger, loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 121,60, Gerste unverändert, Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 122.

* **Danzig, 31. Januar.** Weizen loco matt, Umsatz 250 Tonnen, Bunt und hellbunt 148, do. hellbunt 150, do. hochbunt glasig und weiß 151. Regulirungspreis zu freiem Verkehr 150, per April-Mai Transit 129 Mk. 150,00. Roggen loco unverändert, inländ. per 120 Pfd. 120—122, do. poln. oder russischer Transit 10 Regulirungspreis zum freien Verkehr 122, do. per April-Mai Transit 120 Pfd. 116,— Gerste große loco 126—135. — Gerste kleine loco 112. — Hafer loco 121—28.

* **Petersburg, 31. Januar.** Roggen per Januar 134,00 Mk., per April-Mai 137,00 Mk., per Mai-Juni 139,00 Mk.

* **Stettin, 31. Januar.** Weizen matt, loco 145—152, per April-Mai 154,50, per Mai-Juni 156,00. — Roggen matt, loco 137—141, per April-Mai 144,75, per Mai-Juni 146,00. — Pommerscher Hafer neuer loco 129—137.

* **Stettin, 31. Januar.** Weizen fließer loco 16,50, fremder loco 17,75, per März 16,60, per Mai —,—. — Roggen fließer loco 14,75, fremder loco 16,75, per März 14,80, per Mai —,—. — Hafer fließer loco 15,75.

* **Mannheim, 31 Januar.** Weizen per März 16,95, per Mai 16,90, per Juli 17,05. — Roggen per März 14,60, per Mai 14,70, per Juli 14,75. — Hafer per März 14,45, per Mai 14,60, per Juli 14,90.

* **Hamburg, 31. Januar.** Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 156 bis 158. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 135—140, russischer loco ruhig. Getreide 110 neue — Hafer ruhig, Gerste ruhig.

* **Wien, 31. Januar.** Weizen per Frühjahr 7,60 Gd., 7,62 Br., per Herbst 1,50 Gd., 7,52 Br. — Roggen per Frühjahr 6,6 Gd., 6,68 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. — Hafer per Frühjahr 5,59 Gd., 5,91 Br.

* **Pest, 31. Januar.** Weizen loco behauptet, per Frühjahr 7,13 Gd., 7,45 Br., per Herbst 7,61 Gd., 7,63 Br. — Hafer per Frühjahr 5,47 Gd., 5,49 Br.

* **Paris, 31. Januar.** (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,50, per Februar 21,60, per März-April 21,90, per März-Juni 22,10. — Roggen ruhig, per Januar 13,70, per März-Juni 14,20.

* **Paris, 31. Januar.** (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 21,50, per Februar 21,60, per März-April 21,90, per März-Juni 22,10. — Roggen ruhig, per Januar 13,70, per März-Juni 14,20.

* **Amsterdam, 31. Januar.** Weizen per März —, per Mai 170. — Roggen per März 130, per Mai 129.

Antwerpen, 31. Januar. Weizen ruhig. — Roggen fest. — Hafer unbeliebt. — Gerste behauptet.

* **Petersburg, 31. Januar.** Weizen loco 11,25. — Roggen loco 8,0. — Hafer loco 5,90.

* **Liverpool, 31. Januar.** Weizen unverändert, Mehl ruhig, Mais 1 d höher gefordert.

* **Liverpool, 30. Januar.** Rother Winterweizen loco 7 3½. Getreidefracht 1½. — Rother Weizen per Januar 7 3 4, per Februar, 7 3¼, per Mai 8 1½, per Juli 8 2½.

* **Newyork, 31. Januar.** Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 26,000, do. nach Frankreich 10,000, do. nach anderen Häfen des Continents 7000, von Kalifornien nach Liegen nach Großbritannien 41,000, nach anderen Häfen des Kontinents — Cwts.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für preußische Waare.

a. Mit Verbrauchssteuer.

	30. Januar.		31. Januar.	
Brodraffinade I.	27,75	—,— M.	27,75	—,— M.
Brodraffinade II.	27,50	—,— M.	27 50	—,— M.
Gem. Kaffinade	27,25	—,— M.	27,25	26,— M.
Gem. Melis I.	26,25	—,— M.	26,2	—,— M.
Krystallzucker I.	—,—	—,— M.	—,—	—,— M.
Krystallzucker II.	28,75	—,— M.	28,75	—,— M.

London am 31. Januar: Geschäftslos.

b. Ohne Verbrauchssteuer.

	30. Januar.		31. Januar.	
Granulirter Rohzucker	—,—	—,— M.	—,—	—,— M.
Korn.-Rend. 92%	14,75	—14,85 M.	14,85	—15,05 M.
Korn.-Rend. 88%	14,10	—14,35 M.	14,10	—14,40 M.
Nachpr.-Rend. 75%	13,50	—13,75 M.	13,—	—12,— M.

London am 31. Januar, Vormittags 11 Uhr: Fest.

II. Termin-Preise.

abgleich Steuerzahlung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent a. fest auf Speicher Magdeburg.

b. frei an Bord Hamburg

Januar 14 93½ bz, 14,90 Br., 14,92 Gd.
Februar — bz, 14,32½ Br., 14,30 Gd.
März 14,10— bz., 14,40 Br., 14,35 Gd.
April — bz., 14,45 Br., 14,42½ Gd.
Mai 14,52½—14,50 bz., 14,57½ Br., 14,50 Gd.
Juni —, — bz., 14,60 Br., 14,57½ Gd.
Juli —, — bz., 14,70 Br., 14,67½ Gd.
August — bz., 14,80 Br., 14,77½ Gd.
September —,— bz., 14,45 Br. 14,35 Gd.
Oktober-November 13,60 bz., 13,65 Br. 12,97½ Gd.
Januar-Juli 14,65 bz.
Oktober 13,50 bz.

Tendenz: Still.

Die Aktienbörse der Kaufmannschaft.

* **Hamburg, 31. Januar.** Nachmittagsbericht. Rüben-Rohzucker 1 Produkt Basis 88 Proz. Nordmeer neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,35 per März 14,42½ per Mai 14,55 per September 14,15, fest.

* **Paris 31. Januar.** Telegramm. Schlußbericht. Rohzucker ruhig 88 Prozent loco 34 Weißer Zucker behauptet Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 40,8 ½ per Februar 4 —, per März-Juni 41,0 , per Mai August 42,00

* **London, 31. Januar** Telegramm. 96 Prozent Javazucker loco 16 3/8 ruhig Rüben-Rohzucker loco 14 3/8 ruhig.

Kaffee.

* **Havre, 31. Januar.** Telegramm von Pelmann Ziegler und Co. Kaffee in Newyork schloß mit 10 Point höher.

* **Havre, 31. Januar** Nachmittags 6 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Pelmann, Ziegler und Co. Kaffee good average Santos per Januar 101,50, per März 101,75 per Mai 100,25 ruhig.

* **Newyork, 31. Januar** (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Februar 17,10, per April 16,70.

* **Hamburg, 31. Januar.** (Nachmittags.) Good average Santos per Januar —,— per März 72½ per Mai 69½, per September 80, ½ ruhig

Amsterdam, 31. Januar. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 56½.

Petroleum.

* **Berlin, 31. Januar.** Petroleum. (Kaiserliches Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine — Gewichtigt — kg. Kündigungspreis — Mk. Loco —, per diesen Monat 23 Mk., Durchschnittspreis 23 Mk.

* **Stettin, 31. Januar.** Petroleum loco 10,25.

* **Bremen, 31. Januar.** Raffinirtes Petroleum Notiz, loco 5,40 Br.

* **Newyork 30. Januar.** (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in Newyork 5,30 Gd., do. Pipe Line Certificates nächste in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 8,35 do. Pipeline Certificates per Februar — Cents.

* **Antwerpen, 31. Januar.** (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß loco 17½ 8 bez. und Br., p. Januar —,— Br., p. Febr.-März 17½ 8 Br. per September-Dezember 427½ Br. Ruhig.

* **Hamburg, 31. Januar.** Petroleum ruhig Standard white loco 5,20 Br. per Februar-März 5,10 Br.

Spiritus.

* **Berlin, 31. Januar.** Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 10,0 Liter a 100 Proc. — 10000 Proc. nach Tralles. Gesündigt — Liter. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß — bez. per diesen Monat —,—, —,— bez., per April-Mai 33,5 —— bez., per Mai-Juni 33,5 —— bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August 34,6 August-September. 35,3 —,— bez.

* **Leipzig, 28 Januar.** Spiritus per 10000 Liter pro cent ohne Faß mit 50 M. 12,10 Gb. mit 70 M. 32,60 Gb.

* **Hamburg, 31. Januar.** Spiritus per 100 Liter 100 Prozent tzrl. 50 Mark Verbrauchsabgabe per Januar 40,40, bez. bo. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Januar 36,00, bo. bo. per April-Mai 31,50, bo. bo. per Mai-Juni —,—.

* **Wien, 31. Januar.** Spiritus loco ohne Faß (50er) 49,80 bo. loco ohne Faß (70er) 30,50 Gdl.

Stettin, 31. Jan. Spiritus loco matter mit 70 M. Konsumsteuer 31,30 per Januar 30,60, per April-Mai 32,70.

* **Danzig, 31. Jan.** Spiritus loco ruhig per Jan. 33 Br., per Jan.-Februar 33 Br., per April-Mai 33 Br., per Mai-Juni 32 ½ Br.

* **Paris, 31. Januar.** Spiritus fest, per Januar 46,0 per Februar 46,75 per März-April 47,—, per Mai-August 47,25.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin, 31. Januar.** Rüböl per 100 kg mit Faß. Ruhig Gekündigt — Centner. Kündigungspreis Mark. Loco mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 50,5 Mk., per April-Mai 50,5—50,6 Mk., per Mai-Juni—50,7 Mk.

* **Stettin, 31. Januar** Rüböl tzcr ruhig per April-Mai 50,50, per Mai-Juni 51,00.

* **Leipzig, 28. Januar.** Rüböl per 100 Kg. netto ohne Faß flüssiger 45 50 bez., gestorenes — Mk. bez. besser

* **Breslau, 31. Januar.** Rüböl per Januar 52,00, per April-Mai 52.

* **Köln 31. Januar.** Rüböl loco 51, per Mai 50,50, per Oktober —.

* **Hamburg, 30. Januar.** Rüböl unverändert, still loco 51.

* **Amsterdam, 31. Januar.** Rüböl ruhig per Januar 57,— per Februar 57,25, per März-April 57, 0 per März-Juni 58,—.

Futterstoffe und Düngemittel.

* **Hamburg, 29. Januar.** Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 115 Mark per 1000 kg. Rapskuchen, russische, 100 Mk. Leinmehl, Leinmehlmischungen, 130 Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 125 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 120 Mark für 1000 kg. Leinkuchen 148—150 Mark für 1000 kg. Palmkernkuchen 120 Mark für 1000 Kilogr.

* **Leipzig, Raps per 100 Kilog. netto —.**

* **Leipzig, Rapskuchen per 100 Kilogr. netto 121½ 13 Mk. bez.**

* **London, 30. Januar.** Chilisalpeter 9 ab. 4 d. für gewöhnliche, 9 4 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* **Leipzig, 31. Januar.** Viale per 1000 Kilogr. netto Donau 126—138 bez. u. Br.

* **Berlin, 30. Januar.** (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 23—40 Mk. Erbsen, grüne, 20—30 Mk. Linsen 30—80 Mk. per 100 Kilogr.

* **Berlin, 31. Januar.** Mais per 1000 Kilogramm frei Waggon. Transitpreis. Gesündigt 400 Z. Kündigungspr. 125 Mk., Loco 126—136 Mk., m. Qualität, bez. Mon 125 Mk bez., Durchschnittspr. 125, Mk., per April-Mai 117,75 bez., p. Mai-Juni —,— per Juni-Juli —,—.

Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160 205 Mk. bez., Futterwaare 135—150 Mk. nach Qualität.

* **Magdeburg, 31. Januar.** Mais per Mai-Juni 7,07 Gd., 5,02 Br., Hafer per Frühjahr 5,91 Gd., 5,93 Br.

* **Newyork** 30. Januar. (Telegr.) Mais New per Januar —,— per Februar 55,—, per Mai 54½.

Mehl.

* **Berlin, 31. Januar.** (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto inclusive Sack netto netto. Gesündigt — Ctr. Kündigungspr. — Mk. bez. Mon. 1-15 Mk. bez., Durchschnittspr. 18,15 Mk. bez., per Januar-Febr. 18,2 bez., Februar-März —, bez., per April-Mai 18,3 bez., per Mai-Juni 18,15 bez.

* **Berlin, 31. Januar.** Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez. Nr. 0 20,—18,00 bez. Reine Marken über Notiz bezahlt. —,— Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,50 bez. bo. feine Marken über Notiz bez. Nr. 0 u. 1 19,25—18,25 bez. Nr. 0 u. 1 Mk. bez. Mais per 100 Kilogramm Ver. incl. Sack.

* **Paris, 31. Januar.** Handmühlen. (Schlußbericht). Mehl behauptet, per Januar 49,50, per Februar 48,60, per März-April 48,70, per März-Juni 48,70.

* **Newyork, 30. Januar.** Mehl.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Hamburg, 30. Januar.** Kartoffelfabrikate. — Tendenz: fest. — Preise nominell. Preise pro 100 kg. Kartoffelstärke. Primaware prompt 19,50—19,75 Mk., Lieferung 19,50—19,75 Mk., Kartoffelmehl. Primaware 18,75—19,25 Mk. Lieferung 18,75—19,25 Mk., Exportstärke 19,75—20,50 Mk., Exportmehl 20,50—21,0 Mark.

Stroh. Heu.

* **Nordhausen, 31. Januar.** Richtstroh 4,50—5,— Mk., Heu 8,00—8,50 Mk. per 100 Kgr.

* **Berlin, 30. Januar.** (Pol.-Präs.) Richtstroh —,——Mk., Heu —,— Mark 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Nordhausen, 31. Januar.** Butterpreis 1,80 Mk. Schnittbutter 2,00—2,20 Mk. Eier 4,50—4,60 per 1 Schock 1,50—1,55 Mk. für 1 Kilogr. Käse das Schock 3,60 4,0.

* **Berlin, 30. Januar.** (Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule, 1,10—1,60 Mk. Bauchfleisch 0,90—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,50 Mk., Kalbfleisch 0,90—1,60 Mk. Hammelfleisch 0,90—1,50 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Gr. 3,60—7,00 Mk.

Kartoffeln.

* **Nordhausen, 31. Januar.** Kartoffeln 4,00 4,25 Mk.

* **Berlin, 30. Januar.** (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 4,50—7 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig, 31 Januar.** Wollmarkt Kammzug auf Zeit: Ex Plata Contract 8 Februar 3,02,50 Mk., do. 15 März 3,05 Mk., do. 8 April-Mai 3,07,50 Mk., do. 8 Juni 3,70 Mk., do. 8 Juli-Sept. 3,75 Mk., Oct.-Dez. 3,77,50 Mk. do 6 Febr. 3,72 Mk., do. 6 März 3,75 Mk., do. 6 April-Mai 3,77,50 Mk., do. 6 Juni 3,80 Mk., do. 6 Juli-Sept. 3,85 Mk., do. 6 Okt.-Dez. 3,87,50 Mk.

* **Liverpool, 31. Januar.** (Telegr.). (Anfangsbericht.) Wollmarktbericht. Umsatz 6000 B. Amerikaner.

* **Liverpool, 31. Januar.** Baumwolle. Umsatz 6000 B. davon für Spekulation und Export 500 B. Tröge.

Metalle.

* **Frankfurt a. M., 29. Januar.** Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 115,00 Br., 113,70 Gl.

* **Breslau, 31. Januar.** Zink: unsinnlos.

* **Berlin, 31. Januar.** Zink: Banco 31,50.

* **Rotterdam, 30. Januar.** (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co. Leipzig). Zinn: Banka —,— Billiton —,— fl.

* **London, 30. Januar.** (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co. Leipzig). Zinn: 92½, Straits 93¼ Eff.

* **London, 31. Januar.** Blei fest. 9 3/4 Eff., engl. 17 Eff., Zinn 92½ Eff., Zink, Kupfer, Kupfer 1 Eff.

* **London, 31. Januar.** Chile-Kupfer 45 15½, per 3 Monat 45 5½.

* **Glasgow, 31. Januar.** Vormittags 11 Uhr. Roheisen. Mixed Numbers warrants 45 sh. 1 d.

* **Glasgow, 30. Januar.** (Schluß). Mixed numbers warrants 45 sh. 1 d.

* **Newyork, 28. Januar.** Zinn Straits 20,15 Dollars, Eisen Nr. 1 Coltonsaat 21,75 Doll.

Viehmärkte.

Hamburg-Altona, 30. Januar. (Central-Viehmarkt. Hornvieh- und Hammelhandel heute schleppend. Preise holsteinische Rinder 57—63 Mk., Mittelwaare 51—54 Mk. geringere Waare 4—46 Mk. die 50 Kg. holsteinische Kälber 50—54 Mk., Mittelwaare 40—50 Mk. Schafe 27—30 Mk. für 50 Kg. Schweine Pfund. Schweinehandel gut. Preise schwere Verkaufswaare 57—58 Mk., leichtere und Mittelwaare 57 60 Mk., Ferkel 57 58 und Sauen 45—53 Mk. die 100 Pfund. Kälberhandel träge. Preis von 70—80 Pfg. das Pfund.

Verlag der Allingerschen Buchhandlung in Halle.
Verantwortl. Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anton für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezirkes für Politik Verantwortlichen Redakteur, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratenteil sämmtlich in Halle.
Expedition: Chefredakteur Anton von 9½—12 Uhr Redakteur Dr. Erdmann von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahmen, Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abend

Berliner Börse v. 31. Januar.

Preußische und deutsche Fonds.					
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,70	4	101,70	
do. do.	3½	100,60	3½	100,60	
do. do.	3	87,60	3	87,60	
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	101,60	4	101,60	
do. do.	3½	100,90	3½	100,90	
do. do.	3	87,60	3	87,60	
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4½	107,70	4½	107,70	
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,10	3½	100,10	
do. Prämien-Anleihe	3½	184,60	3½	184,60	
Berliner Stt.-Obligat. abgst.	3½	99,30	3½	99,30	
do. do. neue	3½	99,30	3½	99,30	
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103,10	4	103,10	
Bremer Anleihe 55, 57, 58	4	106,60	4	106,60	
do. 1892	3½	99,20	3½	99,20	
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	77,80	3½	77,80	
Hamburger St.-Rente	3½	99,80	3½	99,80	
do. St.-Anleihe 86	3	85,60	3	85,60	
do. consol. 87	3½	97,75	3½	97,75	
do. do. 90	3½	97,75	3½	97,75	
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	97,60	3½	97,60	
do. do.	3	86,50	3	86,50	
Meininer Stadt-Anl. v. 1888	3½	99,50	3½	99,50	
Berliner	4	103,10	4	103,10	
do.	4½	105,70	4½	105,70	
do.	3½	99,80	3½	99,80	
Kurr und Neumärkische	3½	99,80	3½	99,80	
do. neue	3½	99,80	3½	99,80	
Preuß. Central.	4	98,00	4	98,00	
do. do.	3	86,50	3	86,50	
Ostpreußische	3½	97,75	3½	97,75	
Pommersche	3½	96,70	3½	96,70	
do.	4	102,75	4	102,75	
Posensche, neue	4	102,60	4	102,60	
do.	3½	97,40	3½	97,40	
Sächsische	4	103,10	4	103,10	
Schlesische, altländsch.	3½	98,30	3½	98,30	
do. neue	3½	98,50	3½	98,50	
Westpreußische	3½	97,40	3½	97,40	
Kur- und Neumärkische	4	103,10	4	103,10	
Pommersche	4	103,10	4	103,10	
Preußische	4	103,10	4	103,10	
Sächsische	4	103,30	4	103,30	
Schlesische	4	103,30	4	103,30	
Meininger 7 Fl.-Loose	—	28,70	—	28,70	
Braunschw. 20 T.-L. Mtl. p. St.	—	105,70	—	105,70	
Gothaer Pfandbriefe Prämien-Anl.	3½	134,50	3½	134,50	
Sächsische Rente	3	86,60	3	86,60	
Ausländische Fonds.					
Argentinische Gold-Anleihe	5	14,20	5	14,20	
do. do.	4	57,50	4	57,50	
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	88,25	4½	88,25	
Egyptische Anleihe gar.	3	—	3	—	
do.	4	99,30	4	99,30	
Griechische Anleihe v. 1881,84	5	61,25	5	61,25	
do. consl. Gold-Rente	4	65,70	4	65,70	
Italienische Rente	5	85,90	5	85,90	
Oesterreich. Silberrente	4	80,00	4	80,00	
do. Papierrente	4½	81,—	4½	81,—	
do. Goldrente	4	98,30	4	98,30	
do. 1860er Loose	4	128,50	4	128,50	
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	79,70	4½	79,70	
Russ. Gold-Rente 1883	4	—,—	4	—,—	
do. Goldrente 1884	5	97,10	5	97,10	
do. consl. Anl. 1880	4	98,70	4	98,70	
do. Nicolais-Obligat.	3	95,40	3	95,40	
do. III. Orient-Anl.	5	67,80	5	67,80	
do. Prämien-Anl. v. 1864	3	156,75	3	156,75	
do. do. 1866	5	147,50	5	147,50	
Russ. Bodencredit-Pfdbr.	4½	100,40	4½	100,40	
do. Pfdbr.-Pfdbr. Pfandb.	5	88,20	5	88,20	
Rumänische Rente	4	83,60	4	83,60	
do. Staats-Obl. fund.	5	102,60	5	102,60	
do. do. unverzl.	5	98,60	5	98,60	
Ung. Eis.-Gold-Anl. 1889	4½	103,60	4½	103,60	
do. Gold-Rente	4	96,60	4	96,60	
Serbische Rente v. 1884	5	78,10	5	78,10	
do. do. v. 1885	5	77,80	5	77,80	

Eisenbahn-Stamm- und Stamm Prioritäts-Actien.

	Dividende	1890	1891
Aachen-Mastricht	3	31/4	61,60 B
Altenburg-Zeitz	9½	101½	204,25 G
Bayerische Ostbahn Lit. B	10½	102½	— —
Berlin-Anhalt	12½	12	— —
Dortmund-Gronauer-Stf.	11½	41½	113,75 G
Ludwigshafen-Berbach	15½	41½	93,70 G
Gotthardbahn	6½	5	116,40 G
Halberstadt-Blankenburg	4½	4½	102,50 G
Jura-Simplon	4	4	— —
Kiel-Gd. Eisenbahn St.-Pr.	4	0	22,70 G
Main-Ludwigshafen	12½	12½	114,75 G
Marienburg-Mlawka	5	5	65,50 G
do. do. St.-Pr.	5	5	107,60 G
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	101,50 G
Oesterreich. Nordwestbahn	15	15	— —
do. do. B. (Albrechtsb.)	11½	53¼	— —
do. Südbahn	4	5½	44,ctm G
Ostpreußische Südbahn	4	5	73,60 G
do. do. St.-Pr.	5	5	107,50 G
Russ. Staatsbahn gar.	5	5	130,25 G
do. Südwestbahn gar.	5,40	5,40	71,50 G
Saalbahn	6	6	25,30 G
do. St.-Pr.	13½	31½	91,00 G
Warschau-Wiener	18½	17½	86,50 G
Weimar-Gera	0	0	16,80 G
do. do. St.-Pr.	3½	3½	83,40 G
Werrabahn	5	1½	68,10 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	101,80 G
Berg.-Märk. Litt. A. B.	3½	99,50 G
do. C.	3½	99,50 G
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
Braunschweigische Bahn	4½	— —
Braunschw. Landeseisenbahn	4	— —
Breslau-Warschauer Bahn	4	103,7 G
Deutsche-Nordische Bahn	4	110,30 G
Halberstadt-Blankenburg	4	107,60 G
Lübeck-Büchen gar.	4	102,50 G
Magdeb.-Halberst. (Wilhelmsb.)	3	89,30 G
Main-Neckar. 68 69 gar.	4	— —
do. von 1874	4	— —
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	— —
do. von 1881	4	— —
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	3½	99,60 G
Ostpreußische Lit. B.	3½	— —
do.	4½	— —
Oppenheim Südbahn	4½	— —
do. Serie IV.	4½	— —
Rheinische II. Em.	3½	— —
Saalbahn	3½	95,00 G
Weimar-Gera	4	— —
Werrabahn 1886	4	— —

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Böhm. Nordbahn Gold	4	100,60 G
Dux-Bodenbach L.	5	— —
do. do. III. Gold	5	— —
Dux-Prag Gold	5	— —
Galz. Carl-Ludwigbahn. gar.	4½	87,80 G
Kaschau-Oderberg Gold	4	97,90 G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	72,90 G
do. do. von 1873	5	80,10 G
do. Erg.-Netz	5	99,70 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	92,60 G
do. do. Lit. B	5	91,10 G
do. Gold	5	106,60 G
Oesterreich. Südbahn	5	81,60 G
do. do. Gold	5	101,70 G
Reichenberg-Pardub.	4	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	86,10 G
do. do. Gold	5	102,00 G
Große Russ. Staatsb. gar.	3	79,60 G
Moungrenz-Berdyczew gar.	4½	91